

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ueber Vorkommen und Lebensweise der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus minutus* (L.), in Sachsen - mit 2 Abbildungen nach Naturaufnahmen von R. Zimmermann auf Tafel 2

Weissmantel, Paul

1924

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86612

Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen

im Auftrage des Vorstandes herausgegeben
von Rud. Zimmermann, Dresden

1. Band Ausgegeben am 1. Dezember 1924 5. Heft

Ueber Vorkommen und Lebensweise der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus minutus* (L.), in Sachsen

von P. Weissmantel, Grüngräbchen

Mit 2 Abbildungen nach Naturaufnahmen von R. Zimmermann
auf Tafel 2

Als mein Freund R. HEYDER seine „Ornis Saxonica“ fertigstellte, äußerte er mir gegenüber, daß neben anderen auch eine Untersuchung über die Verbreitung der Zwergrohrdommel unserer Literatur fehle. In seiner Bemerkung erblickte ich eine Anregung. Diese befolgend, habe ich mich der Arbeit unterzogen, einmal zusammenzustellen, was über das heimatliche Vorkommen dieser Art auf Grund vorhandener Aufzeichnungen, eigener zahlreicher Notizen und der Beobachtungen einiger ornithologisch und weidmännisch sich betätigender Herren bekannt geworden ist. — Letzteren sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank ausgesprochen für ihre Mitteilungen, die sie in uneigennütziger Weise mir zur Verfügung stellten. —

Neben diesen faunistischen Darstellungen soll aber auch das Leben und Treiben dieses wunderlichen Einsiedlers in der Teichvogelwelt gekennzeichnet werden; denn, nur wer über seine Eigenheiten Bescheid weiß, wird ihn auch in seinen Schlupfwinkeln auffinden und dabei feststellen, daß die oft vertretene Meinung über das seltene Vorkommen der Zwergrohrdommel in Sachsen durchaus irrig ist. Noch ist sie dem Schicksale entgangen, daß ihr vergrößertes Abbild, die „Große Rohrdommel“ betroffen hat, deren wenige Brutpaare Unterschlupf in den dichtesten Schilfbeständen der Teiche um Königwartha finden. Freilich, wie lange noch? Die Fische, ihr Hauptnahrungsmittel, werden heute in unserer fleischknappen Zeit weit mehr als früher zur

Ernährung benötigt, und die abgestandenen Rohr- und Schilfbestände sind für teichanwohnende Bauern ein billiges Ersatzstreuemittel für das im Handel hochbewertete Stroh.

Halten wir zunächst einmal Umschau in den Sachsen anliegenden Gebieten.

Da die Zwergrohrdommel mit besonderer Vorliebe ruhig gelegene Teiche mit ansehnlichen Schilfflächen bewohnt, ist sie auch dort, wo an die Grenzen unseres Vaterlandes sich solche anschließen, keine Seltenheit. Das ist vor allen Dingen nordost- und ostwärts der Fall. Hier findet unsere Talsandheide mit ihren schilfbewachsenen Teichen ihre natürliche Fortsetzung in der weit ausgedehnteren preußischen Oberlausitz. Von ihr bemerkt W. BAER in seiner „Ornis der preußischen Oberlausitz“ über des Vorkommens der Zwergrohrdommel: „Sie ist als Brutvogel in den größeren Rohrdickungen des Tieflandes weit verbreiteter als R. TOBIAS glaubt“. Dieselbe Meinung spricht auch aus den neuesten schlesischen Beobachtungsberichten, und auf Grund eigener Notizen kann ich den von W. BAER angeführten Orten Ullersdorf, Lohsa, Uhyst, Klitten, Leopoldshain, Hennersdorf, Görlitzer Heide noch Wittichenau, Guteborn-Wiednitz, Jannowitz und Frauendorf als weitere Brutplätze hinzufügen. Eine Nachricht aus dem weiter westwärts gelegenen Teichgebiete Mitteldorf besagt, daß auch hier Zwergrohrdommeln gelegentlich brüten. Angaben aus den linkselbischen Grenzgebieten fehlen augenblicklich noch. Doch dürfte hier, da Teiche seltener sind, ihr Vorkommen ein beschränktes sein. Genaueres Beobachtungsmaterial liegt wieder für die Gegenden um Leipzig—Altenburg vor, die schon seit langem in namhaften Leipziger und Altenburger Ornithologen rührige Bearbeiter fanden. HESSE verzeichnet sie regelmäßig für die Luppesümpfe und HILDEBRANDT schreibt über ihr Vorkommen in seinem „Beitrag zur Ornis Ostthüringens“: „Nicht seltener Brutvogel an allen Teichen, welche genügende Schilfflächen aufweisen“. Die Richtigkeit dieser Angabe für die Haselbacher Teiche beweisen eigene und Aufzeichnungen von R. HEYDER. Auch im Süden auf böhmischer Seite wird man, soweit geeignete Brutplätze vorhanden sind, mit nistenden Zwergrohrdommeln rechnen können. Ich erinnere mich eines mir damals noch unbekanntes Vogelrufes, eines dumpfen „Wrrurr“, den ich in den Abendstunden auf einer Ferienwanderung im Sommer 1911 von Heinrichsgrün nach Schlackenwerth aus einem mit Schilf bestandenen Teiche heraushörte und der nach heutigem Wissen nur von der Zwergrohrdommel herrühren konnte.

Rings um unser Vaterland ist also die Zwergrohrdommel keineswegs eine Seltenheit.

Warum sollte es mit ihrem Vorkommen in Sachsen anders sein? Sind doch unsere schilfbewachsenen Wasserflächen meist nur durch politische Grenzen abgetrennte Teile der eben genannten Grenzteichgebiete.

Neben einer allgemein gehaltenen Bemerkung in den MEYERHELMschen Jahresberichten, daß die Zwergrohrdommel in Sachsen „stellenweise Brutvogel“ sei, finden sich in der Literatur am zahlreichsten Aufzeichnungen über das Brutvorkommen in dem westlich der Elbe gelegenen Teile unseres Vaterlandes. Als Beobachtungsorte werden da genannt: Leipzig mit Umgebung, Frohburg, Rohrbach, Wernsdorf und Zöschau bei Oschatz. Obwohl hier der Bestand an Brutpärchen, zahlenmäßig berechnet, weit hinter dem Vorkommen im östlichen Sachsen zurücksteht, erfreuten sich diese angeführten Teichgebiete von jeher häufiger Besuche bekannter Ornithologen aus Leipzig. Den ersten bestimmten bezeichneten Brutplatz für Sachsen erwähnt DR. HESSE (Ornith. Monatsber., 18, 1910, 56): „Nach KUNZ war die Zwergrohrdommel in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts Brutvogel auf dem Schimmelsteiche“, der sich im Gebiete des heutigen Reichsgerichtsviertels in Leipzig erstreckte. Die noch weiter zurückliegende Literatur ist arm an positiven Angaben. Es finden sich darin nur allgemein gehaltene Hinweise, aus denen hervorgeht, daß die Zwergrohrdommel als Brutvogel bekannt war, daß man sie als verhältnismäßig selten ansah, beziehentlich sie sogar für seltener hielt als *Bot. stellaris*. Der ebengenannte Beobachter erwähnt weiter im J. f. O. 56, 1908, 269, ein in der Sammlung des Zoologischen Instituts der Universität Leipzig stehendes ♂ mit der Etikette: „Meusdorf, am 8. Juni 1869“. Die Erbeutung dieses Vogels fällt demnach auch in die Brutzeit. An gleicher Stelle nennt er dann auch noch die Zwergrohrdommel für die Leipziger Umgebung als seltenen Brutvogel. Am 6. 8. 1904 stellte er (Ornith. Monatsber. 13, 1905, 20) einen fliegenden Vogel in den Ausstichsümpfen bei Gundorf fest. Er vermutete in diesem ein brütendes Exemplar, weil nach den Angaben eines damaligen Waldwärters die Zwergrohrdommel bereits seit einigen Jahren im Gebiete nisten sollte. Im selben Jahre ist auch P. WICHTRICH (Ornithol. Monatsschr. 30, 1905, 204) vom Vorhandensein einiger Brutpärchen bei Gundorf überzeugt, wenn auch alle Versuche, sie zu sehen, fehlschlügen. Durch diese Beobachtungen angeregt, scheint in den nächsten Jahren eine genauere Durchforschung der Schilfbestände in den Ausstichsümpfen stattgefunden zu haben; denn 1906, so lesen wir im J. f. O. 56, 1908, 43, stellte HESSE am 9. und 13. 6. drei der bekanntlich schwer zu findenden Nester fest; sie standen teils im offenen Schilfe, teils in den sich stellenweise tief in letzteres

hinein erstreckendem Weidengebüsch; während die Zahl der vermutlichen Brutpaare mit 6 angenommen wurde. Ergänzend fügt HESSE (J. f. O. 57, 1909, 337) seinen Aufzeichnungen von 1908 hinzu, daß der Bestand an Brutpaaren um Gundorf während der letzten Jahre ungefähr derselbe geblieben sei. Auch A. VOIGT nennt die Art in seinem vorzüglichen „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“ für die Ausstichsümpfe als Brutvogel. 1909 notierte HESSE am 26. 6. einen rufenden Vogel in einem der Luppesümpfe (J. f. O. 58, 1910, 502) und R. SCHLEGEL glaubt, wie in seinen „Ornithologischen Beobachtungen im Elstergebiet von Eythra“ (Mittl. d. V. s. O., S. 83) zu lesen ist, nachdem er eine alte Zwergrohrdommel wiederholt, einen Jungvogel einmal gesehen hatte, 1921 das Nest gefunden zu haben. Schließlich sei für das Leipziger Beobachtungsgebiet noch eine Angabe REYS (Ornithol. Monatsschr. 28, 1903, 71) erwähnt, nach der am 16. 7., also in der Brutzeit, ein Exemplar bei Möckern festgestellt wurde.

Von den ornithologisch interessanten Frohburger Teichen liegen weit spärlichere Brutnotizen vor, obgleich die floristische Beschaffenheit dieser Wasserflächen, abgesehen von fehlendem Uferweidengebüsch, geeignet wäre, dieser Art Nistgelegenheiten zu bieten. SCHULZE-Meusdorf bemerkt in den Meyer-Helmschen Jahresberichten (II, S. 192): „Ist Brutvogel im Frohburger See“; nach KOEPERT (Vogelw. d. Herz. Sachs.-Altenbg., Oster-Programm d. Realg. z. Altenbg. 1896, S. 26) brütet die Zwergrohrdommel auf den Teichen um Frohburg und P. WICHTRICH berichtet in der Ornith. Monatsschr. 30, 1905, 204: „Kommt vor“. Alle diese Angaben sind ganz allgemein gehalten und vermögen uns kein richtiges Bild über die Anzahl etwa vorhandener Brutpaare zu geben. An dem abseits gelegeneren Seebischeich (bei Eschefeld) hat nach einer brieflichen Mitteilung ZIMMERMANN'S 1912 ein Pärchen genistet.

Für Rohrbach ist HESSE wieder Gewährsmann. 1906 stellte er mit Sicherheit 4 brütende Paare fest und fügt seinen Veröffentlichungen darüber im J. f. O. 56, 1908, 44, hinzu, daß es noch mehr gewesen sein können.

HEYDERS Sammlung enthält ein Ende Juli 1911 am Horstsee bei Wermisdorf geschossenes junges ♂, und auf Grund von Notizen aus DR. WEIGOLD'S Tagbüchern, die R. HEYDER zur Verfügung gestellt waren, teilt mir dieser mit, daß am 12. 6. 1908 zwei rufende ♂♂ am Teiche bei Zöschau verhört wurden. — Wie steht es nun mit dem Vorkommen der Zwergrohrdommel im ostelbischen Sachsen? Die Literatur zunächst ist verhältnismäßig arm an sicheren Brutangaben.

BAERS allgemein gehaltene Notiz in seiner „Ornis der sächsischen Oberlausitz“ (Abh. Naturf. Gesellsch. Görlitz, 22, 190):

„Nicht seltener Brutvogel in den Rohrteichen des Tieflandes“, dürfte aber nach meinem Dafürhalten, und damit decken sich HEYDERS Aufzeichnungen in seiner „Ornis Saxonica“, für alle Teichgebiete östlich der Elbe Geltung besitzen. Dem Bestreben, sich möglichst aller Beobachtung zu entziehen, ist es wohl zuzuschreiben, daß JÄHRIG in dem ersten Meyer-Helmschen Jahresberichte nur unsicher das Brüten der kleinen Rohrdommel in der Lausitz anzunehmen wagte. Eine ebenfalls den Jahresberichten (III, S. 192) entnommene Angabe über das Brüten im Rohr der Wesenitz bei Schmiedefeld muß wohl mit Vorsicht aufgenommen werden. Es müßten denn die wenigen Rohrstengel, die heute die Wesenitz einsäumen, Ueberreste ehemaliger größerer Rohrdickungen sein.

Als sicherer Brutplatz für unsere Art kommt das Moritzburger Teichgebiet in Frage. Hier lernte sie SCHELCHER kennen. Er berichtet darüber in der Ornith. Monatsschr. 40, 1915, 332: „Am 23. 7. 09 sah ich am Schloßteiche ein Exemplar im Jugendkleide fliegen. 16. 7. 10 streicht morgens 1 Zwergrohrdommel vom Schloß- zum Schwanenteich hinüber. $\frac{3}{4}$ Std. früher hatte ich auch am Dippelsdorfer Teiche 1 Exemplar über den Rohrwald fliegen sehen. Sicher ist die Art an den genannten 3 Teichen Brutvogel und wahrscheinlich überhaupt häufiger, als ihre versteckte Lebensweise uns festzustellen erlaubte“. Diese Vermutung wird gestützt durch eine Beobachtung R. HEYDERS am 5. 6. 19 am östlichen Teile des Schloßteiches und durch die Versicherungen einiger Dresdner Beobachter, daß alljährlich in Moritzburg des öfteren die nicht zu verwechselnden Rufe von Zwergrohrdommeln notiert werden¹⁾.

Eine Angabe aus Schönefeld bei Großenhain, wo am 3. 7. 23 außer einem fliegenden Exemplar auch ein leeres Nest im mächtig verschilften Südzipfel des Dammühlenteiches gefunden wurde, verdanke ich R. ZIMMERMANN und R. HEYDER. Für die südlich davon gelegenen Teiche von Dobra, die nur stellenweise an den Ufern Schilfpartien zeigen, nehme ich auf Grund meiner Beobachtungen 1—2 sichere Brutpaare an.

Sehr verschiedenartig ist das Vorkommen der Zwergrohrdommel an den Teichen, die sich von Zeisholz über Grüngräbchen, Bulleritz, Biehla, Weißig bis Deutsch-Baselitz hinziehen. Obgleich hier viele freie Wasserflächen einer immer üppiger wuchernden Vegetation weichen müssen und die Teichdämme bis weit in dieselben hinein mit Uferweidengebüsch besetzt sind, fehlen doch vor allen Dingen größere Schilfbestände. Dadurch scheint den Ansprüchen, die die Zwergrohrdommel an ihre Brut-

¹⁾ 1923 fand ich am Großteich das bereits seiner Bestimmung gediente Nest der Art; 1924 wurden auch Jungvögel beobachtet. Zimmermann.

plätze stellt, nicht vollauf genügt zu sein, und ältere Beobachter wissen nichts vom Vorkommen dieser Art in den ebengenannten Teichgebieten zu berichten. Nur für Deutsch-Baselitz liegt eine Tagebuchnotiz HEYDERS vor, nach der am 11. 6. 19 abends von 9—¹/₂12 Uhr mindestens ein balzendes ♂ am Großteiche verhört wurde. In den letzten Jahren ist es mir aber gelungen, an einzelnen Teichen eine Anzahl sichere Brutpaare nachzuweisen. Einem Pärchen bietet alljährlich der Grüngräbchener Lugteich Nistgelegenheit. Das Nest mit 5 Eiern stand 1922 in einer Dikung aus neuem und vorjährigem Schilf. Aus Zeisholz wurde mir am 2. Juni 1923 ein Exemplar mit vollständig entwickeltem Eierstock gebracht, das sich nachts in aufgespannten Fischnetzen gefangen hatte. Brutplatz ist auch der Großgrabener Lugteich. 1921 notierte ich hier Ende Mai bis Anfang Juni 2, 1922 und 1923 um die gleiche Zeit je 1 balzendes ♂. Ein am 4. Juli 1922 in Weißig aufgefundenes, von Krähen ausgefressenes Ei bildet den Brutnachweis für diesen Ort. An den nahe gelegenen Biehlaer Teichen besichtigte ich ein am 2. Juli 1923 gefundenes, mit 6 Eiern belegtes Nest, und am Großen- und Sandteich bei Deutsch-Baselitz lauschte ich im Juni 1923 allwöchentlich den Balzrufen von 3—4 ♂♂.

Für das Döbraer Teichgebiet liegen insofern sehr günstige Brutbedingungen vor, als viele ausgedehnte Schilfdickungen vorhanden sind. Kein Wunder, daß von den in den Sommermonaten 1922—23 unternommenen Ausflügen dorthin selten einer ohne Zwergrohrdommelbeobachtungen endete. Der Bestand an Brutvögeln dürfte für 1923 mit 10—15 Paaren nicht zu hoch gegriffen sein.

Noch weit zahlreicher kommt die Art an den Teichen um Königswartha vor. B. HANZTSCH schreibt im J. f. O. 51, 1903, 56: „Auf verschiedenen größeren Teichen mit viel Rohr und Schilf Brutvogel, besonders zwischen Königswartha und Kommerau“, und in der Ornith. Monatsschr. 27, 1902, 417, führt er sie nistend für den Grenzteich an. WEIGOLD stellte 1908 (Tagebuchnotiz) einige Paare brütend bei Kommerau fest. In neuester Zeit konnten R. ZIMMERMANN und ich ihr häufiges Brüten im ebengenannten Teichgebiete beobachten. 1923 wurden folgende Nestfunde notiert: 9. 6. Nest mit 6 frischen Eiern in einem 2 Meter im Quadrat messenden Schilfbestande; 30. 6. 3 Nester, das erste enthielt 3 frische Eier, das zweite 3 etwa 14 Tage alte Jungvögel, während das dritte bereits seiner Bestimmung gedient hatte. Das letzte, ziemlich spät entdeckte Nest mit 5 kaum merklich bebrüteten Eiern nennt ZIMMERMANN in einer brieflichen Mitteilung unter dem 12. 7. Es befand sich nur 5—6 Meter vom Standort des Nestes entfernt, das am 30. 6. 3 Eier enthielt, am folgen-

den Tage aber leer vorgefunden wurde. Ich gehe daher wohl kaum fehl, wenn ich annehme, daß die Eier in dem neuen Neste das Nachgelege jenes Paares vom 30. 6. darstellen. Aehnliche Besiedelungsverhältnisse herrschen nach brieflichen Angaben von W. MAKATSCH-Bautzen an den Teichen um Niedergurig, Briesing, Holscha, Milkel, Kauppa, Malschwitz, Gutta-Lömischau und Lieske. Schließlich weiß noch A. v. VIETINGHOFF in der Ornith. Monatsschr. 38, 1913, 473, von „ungemeiner“ Häufigkeit in der Umgebung von Neschwitz zu berichten.

Zusammenfassend läßt sich also das Vorkommen der Zwergrohrdommel in Sachsen mit folgenden Worten charakterisieren: In allen Teichgebieten mit zusagender Vegetation regelmäßiger, stellenweise sogar häufiger Brutvogel. —

Was nun die biologischen Verhältnisse der Zwergrohrdommel anbelangt, so sind dieselben vielfach noch recht lückenhaft dargestellt. Besonders das Fortpflanzungsleben, sowie die stimmliche Begabung bedürfen noch einer exakteren Klarlegung. Meine weiteren Ausführungen, die zum größten Teil auf von R. ZIMMERMANN gemachten und eigenen Beobachtungen fußen, wollen ein Beitrag dazu sein.

Wenn in den Aprieltagen junges Grün die fahlen Ueberreste der vorjährigen Schilfbestände durchsetzt, stellen sich die ersten Zwergrohrdommeln ein. Längere Zeit suchen sie dem Beobachter ihre Ankunft geheim zu halten. Weder ein Ruf ist in den ersten Tagen ihrer Rückkehr zu hören, noch zeigt sich ein Vogel für kurze Zeit über dem im lauen Frühlingsswinde erwachenden Rohrwalde. Erst, sobald die wärmende Frühlingssonne ihren Einfluß auch auf die Nachttemperatur geltend machen kann, was ja gewöhnlich in der ersten Maiwoche geschieht, fängts im Rohr an zu rumoren. „Wurr“, erst einzeln und leise, für den Unaufmerksamen kaum hörbar, dann zwei- bis dreimal hintereinander, bis zuletzt lange Reihen daraus werden, so lockt's im Röhricht. Die Zwergrohrdommel balzt. Dieser Ruf läßt sich, damit stimme ich mit HEYDER (Ornith. Monatsber. 30, 1922, 10) überein, ohne größere Schwierigkeiten wiedergeben, und auch mir erscheint es rätselhaft, wie HARTERT im Band II der „Vögel der paläarktischen Fauna“ bemerken kann: „Das ♂ läßt einen kaum zu beschreibenden, nicht sehr lauten, etwa wie umb-umb oder wof-wof klingenden, in kleinen Zwischenräumen wiederholten Paarungsruf hören“. Werden die Tageszeiten wärmer, liegt vor allem Gewitterstimmung in der Luft, dann schweigt die Zwergrohrdommel auch am Tage nicht, dann heißt's auch aufpassen. Unversehens und geräuschlos fliegt sie auf, fällt bald wieder ein oder wechselt von einem Schilfdickicht hinüber zu dem des Nachbarsteiches. Unvergessen steht mir da der 30. Juli 23 in der Erinnerung. Ich saß mitten im

ausgedehnten Teichgebiete von Königswartha auf einem Teichschützen. Gewitterschwüle nötigte zum Ausruhen. Vor mir wrurte eine Zwergrohrdommel. Bald erklang derselbe dumpfe Ruf von rechts und links, von vorn und hinten. Nicht genug damit, eine ganze Anzahl Dommeln, 4—6 gleichzeitig, hatten das schützende Röhricht verlassen. Dicht über das Dickicht dahinstreichend, fielen sie nach kurzem Fluge an anderen Stellen wieder ein. Diese Tatsachen dürften die Bemerkung im neuen Naumann: „Sie ist wie andere Dommeln ein Nachtvogel und läßt sich ungezwungen am Tage nie sehen, kommt erst mit der Abenddämmerung zum Vorschein, geht dann an freie Uferstellen oder wadet im seichten Wasser herum und ist nur die Nacht hindurch bis gegen Ende der Morgendämmerung in voller Lebenstätigkeit“, etwas korrigieren. Selten gelang es, die Zwergrohrdommel tagsüber beim Fischen zu beobachten. Am längsten konnte ich dies in Döbra. Ebenfalls am 30. Juni, dem großartigen Rohrdommeltage, stand ein alter Vogel regungslos, den Körper fast wagrecht haltend, mit eingezogenem Halse im seichten Wasser eines Brutteiches. Zeitweise bog er den Hals langsam in eine schöne s-Form, um ihn zuletzt blitzschnell schräg nach vorn zu strecken, dabei den Schnabel, meist auch den Kopf ins Wasser steckend. Nur Augenblicke dauerte es, dann kehrten Hals und Kopf in die ursprüngliche Lage zurück, nur mit dem Unterschiede, daß ein fingerlanger Fisch unter fortgesetztem Strecken und Zusammenziehen des Halses hinabgewürgt wurde. Dreimal konnte ich das seltene Schauspiel genießen und mich anschließend überzeugen, daß die Zwergrohrdommel durchaus Feinschmecker ist. Die Fische waren halbwüchsige Schleien. Ein leises Knacken von dürren Zweigen, ein Reh zog am Teichufer vorüber, änderte das Bild. Augenblicklich kauerte die Zwergrohrdommel zusammen, Rumpf, Hals, Kopf und Schnabel schnellten lotrecht empor. Kaum 1 Sekunde lang verharrte sie in dieser wunderlichen Stellung und flog mit ängstlichem „gätgät“ in die nächste Rohrdickung. Es war das einzige Mal, daß ich diesen im neuen Naumann erwähnten gät-Ruf notieren konnte, an dessen Echtheit HARTERT zu zweifeln scheint, für dessen Richtigkeit aber R. HEYDER auf Grund von Beobachtungen VOIGTS, HANTZSCHS und WEIGOLDS eintritt. (Ornith. Monatsber. 30, 1922, 10)²⁾

Da die Zwergrohrdommel bereits im April an den heimischen Teichen erscheint, beginnt sie im Mai mit den Anstalten zur Brut.

²⁾ Auch ich hörte bei meinen diesjährigen (1924er) sehr ausgedehnten Beobachtungen und dem wiederholten stundenlangen Ansitz am Nest mehrfach diese gätgät-Rufe; ausführlichere Mitteilungen über meine Beobachtungen, die Freund WEISSMANTELS Ausführungen weiterhin ergänzen, behalte ich mir für einen späteren Zeitpunkt vor.
Zimmermann.

MAKATSCH (wie in Rußland auch GOEBEL) fanden Ende Mai den Vogel auf vollen Gelegen brütend. Das am 30. Juni von mir gefundene, mit 14 Tagen alten Jungvögeln besetzte Nest, ferner auch von R. ZIMMERMANN und mir in der ersten Julihälfte entdeckte, bereits leere Brutstätten deuten auf die volle Eierzahl in den letzten Maitagen hin. HARTERTS Bemerkung: „Gelege findet man bei uns von Anfang Juni bis Juli, ausnahmsweise schon Ende Mai“, würde deshalb für Sachsen wohl dahin abzuändern sein: Volle Gelege sind im Juni, oft aber schon in der letzten Maiwoche vorhanden.

Inbezug auf die Eizahl stellt KLEINSCHMIDT (Neuer Naumann 6, 255, Fußn. 4) der Angabe NAUMANNs, daß das Gelege 3—4, selten 5 und noch seltener 6 Eier enthält, die eigene Erfahrung gegenüber, nach der die normale Eizahl im Gelege 5—6 beträgt. Dieselbe dürfte sich auch für unser Gebiet bestätigen. Größere Gelege kommen nur bisweilen vor. So berichtet MAKATSCH von einem Neste vom 16. 6. 23 bei Holscha, in dem neben 4 eben geschlüpften Jungen noch 3 angepickte Eier lagen.

Die Farbe derselben ist eine weiße. Der von NAUMANN (Band 6, S. 255) behauptete Schein in's Blaugrünliche oder von REY in's Bläuliche ist kaum bemerkbar; er fällt wohl erst auf, wenn man dem entleerten frischen Ei andere weiße Eier, etwa die einer Taube, entgegen hält. Unausgeblasen und noch un- oder wenig bebrütet, erscheinen sie sogar in ähnlicher Weise wie beim Hausrotschwanz infolge des durchscheinenden Dotters leicht rötlich, besonders im auffallenden Sonnenlichte.

Die Nester unserer Art — ich habe in den letzten beiden Jahren eine ganze Anzahl besichtigt — befanden sich ausnahmslos in den dichtesten Rohrbeständen hart an den Teichufern. Obwohl ziemlich versteckt angelegt, dürfte es für den Kundigen keine allzugroße Schwierigkeit bedeuten, ein solches zu finden. NAUMANN (Band VI, S. 256) schreibt vom Nest: „Ist ein ziemlich großer, besonders hoher, unkünstlicher und lockerer, aber doch ziemlich dauerhaft geflochtener Klumpen von trockenem Rohr, Schilfblättern und Wasserbinsen, dessen erste Grundlage oft mit feinen, dünnen Reiserh durchmischt und dessen obere Vertiefung etwas feines Schilf, Binsen und Gras enthält“. Diese Angaben hinsichtlich des Baumaterials kann ich unterstreichen, während meine und auch R. ZIMMERMANNs Erfahrungen über die Bauweise der NAUMANNschen Darstellung entgegenstehen. Unsere gefundenen Nester waren durchweg locker geschichtete, flache und keineswegs ziemlich große, besonders hohe Baue, die teils auf umgeknicktem, dürrem Rohr saßen, teils zwischen frische und vorjährige Stengel, etwa 20—30 cm über der Wasserfläche eingeflochten waren. Nur bei einem einzigen Neste gibt ZIMMER-

MANN die Höhe des aufgeschichteten Pflanzenmaterials etwas über 10 cm an.

Interessante und teilweise noch recht unbekannte Einzelheiten ergaben die ausgiebigen Beobachtungen am Neste. Sobald ein solches gefunden wurde, flüchtete der auf den Eiern brütende Vogel kletternd durch das Schilf, während der andere des Paares, der in unmittelbarster Nestnähe im Rohre gesessen hatte, fliegend abstrich. „Dieser Aufenthalt des ♂ in der Nähe des Nestes und seiner brütenden Gattin scheint Regel zu sein“ (briefl. Mitt. ZIMMERMANN'S). Dafür sprechen auch die gelegentlich gefundenen, in unmittelbarer Nähe des eigentlichen Nestes nur etwas höher errichteten, meist mit grünen Rohrblättern ausgelegten Spielnester, die wahrscheinlich dem ♂ während der Brutzeit und Jungenpflege zum Aufenthalte gedient haben. Nach etwa Stundenfrist raschelte wieder im Rohre um's Nest. Ein gedämpftes „Wrrr“ meldet die Rückkehr des Brutvogels. Ebenfalls kletternd nähert er sich langsam seiner Brutstätte, um endlich, angelangt, einige Zeit hinter derselben erst unbeweglich, den Kopf senkrecht nach oben gerichtet, dann ihn unvermittelt ruckweise seitwärts links und wieder nach rechts wendend, zu verharren. Er sichert. Dabei bewegen sich die hellen Augen äußerst lebhaft. Fühlt sich der Vogel unbehelligt, dann geht er auf's Nest, setzt sich aber nicht sofort auf die Eier, sondern nimmt erst 5—10 Minuten eine mehr hockende Stellung ein. Die Eier werden dabei nur teilweise bedeckt. Den Kopf unbeweglich nach oben gestellt, starrt er auf den Platz, wo sich vorher der Störenfried gezeigt hatte. Diese eigentümliche Stellung konnte R. ZIMMERMANN glänzend in einem Lichtbilde festhalten. Bei diesem fesselnden Anblick darf man aber nicht versäumen, seine Aufmerksamkeit auch dem um's Nest stehenden Röhrriech zuzuwenden. Auch der zweite Vogel sucht bald seinen alten Sitzplatz wieder auf. Leises Rascheln oder Bewegen der Halme verrät seine vorsichtige Annäherung. Aus dem ganzen Verhalten der Vögel während meiner und auch R. ZIMMERMANN'S Beobachtungen sprach eine auffallend große Anhänglichkeit an das Nest.

**Zum Vorkommen des Ortolans, *Emberiza hortulana* L.,
in Sachsen**

von W. Z u m p e in Munzig

Mit 1 Verbreitungskarte im Text

Während bis vor ca. 10 Jahren sächsische Brutvorkommen von *Emberiza hortulana* nur von ostelbischen Gebieten, namentlich aus der Lausitz, bekannt waren, haben sich seitdem auch aus den westlich der Elbe gelegenen Teilen die Beobachtungen merklich



Königswartha

Juli 1923



Königswartha

Juni 1924

Zwergrohrdommel auf dem Nest

phot. Rud. Zimmermann

Mitteil. Ver. sächs. Ornithol. I, 5

Tafel 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Weissmantel Paul

Artikel/Article: [Ueber Vorkommen und Lebensweise der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus minutus* \(L.\), in Sachsen - mit 2 Abbildungen nach Naturaufnahmen von R. Zimmermann auf Tafel 2 89-98](#)